

Jünger- schicksal

(zu *Matthäus 10,37-42*)

Auch dieser Teil aus der Aussendungsrede des Matthäusevangeliums wird den meisten von uns schwer zugänglich sein. Auch hier gilt getrost, dass nicht jeder Text zu jeder Zeit sprechend für uns sein muss. Die Aussendungsrede ist stark geprägt von der Vorstellung, dass Glaubende um ihrer Überzeugung willen in Bedrängnis kommen. In der Zeit des Matthäusevangeliums war es die Auseinandersetzung mit der jüdischen Gemeinde, aber auch die Verfolgung durch die römische Herrschaft.

Es gibt Gegenströmungen, die den Boten des Evangeliums die Würde nehmen. Es gibt bis auf den heutigen Tag die Erfahrung der todbringenden Verfolgung um des Glaubens willen. Auch Christen sind im Gesamt der Welt eine stark verfolgte Glaubensgemeinschaft. In solchen Lebenssituationen werden sich die Texte der Aussendungsrede anders lesen. Matthäus wird sie gedacht haben als Trostworte, wenn die Bedrängnis Überhand nimmt – und als Ermutigung und Mahnung, dem Bekenntnis zu Jesus treu zu bleiben.

Angesichts denkbarer lebensbedrohender Zugehörigkeit zu Christus befinden wir uns in einem sehr komfortabel geschützten Raum. Da erscheinen uns Anfeindungen, wie sie bei uns gesellschaftlich auch denkbar sind, geradezu vernachlässigungswürdig. Die Formen der erfahrenen Bedrängnisse sind nicht vergleichbar. Dennoch wagen wir vielleicht, diesen Text aus der Aussendungsrede des Matthäus auf dem Hintergrund der Infragestellungen unserer Lebensdeutung aus dem Glauben zu lesen.

Wir können uns Situationen vorstellen, in denen es Auseinandersetzungen um die Sinnhaftigkeit des Glaubens, um die Praxis der Glaubensausübung gibt. Da werden wir auch Begebenheiten kennen, in denen es an Standfestigkeit in der eigenen Überzeugung mangelte. Das kann eine Scham sein, sich mit dem Glauben dem Spott anderer auszusetzen. Das kann die Befürchtung sein, im sozialen Kontext verlacht zu werden. Wir werden uns vermutlich auch als Menschen kennen, die ihre Glaubensüberzeugung zurückhaltend kommunizieren,



(Bild: gemeinfrei/Pfarrbriefservice)

wenn die ganze Atmosphäre keinen würdigen Schutzraum bietet. Es gibt Provokationen gegenüber dem Glauben, die ein Bekenntnis geradezu hervorlocken wollen; es gibt Provokationen, die den Glauben der Lächerlichkeit preisgeben wollen.

In der matthäischen Gemeinde hat es wohl solche Auseinandersetzungen um des Glaubens willen auch in Familienverbänden gegeben. In diese Konflikte setzt der Evangelist die Notwendigkeit, sich entscheiden zu müssen. Die Konfrontation ist sehr abgrenzend. Allein die Wortwahl lässt erkennen, dass es existentiell und kämpferisch zugeht: *›Wer Vater oder Mutter ... Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig.‹* Das sind kompromisslose Aussagen, die mit zentralen Begriffen handeln: Es geht um das *›mehr lieben‹* und um das *›meiner nicht würdig.‹* Das Erste bezeichnet die eindeutige Priorität, das Zweite die eindeutige Wertsetzung.

Das *›mehr lieben‹* schließt zumindest nicht aus, dass auch die familiären Bezüge weiterhin Ort der Liebe sein können. Es ist aber die Erst-rangigkeit des Bekenntnisses zu Jesus betont.

Und was die Würde angeht, so fordert das *›Meiner-nicht-würdig‹* eine Grenzziehung. Wer sich dieser Prioritätssetzung nicht anschließt, zieht die Grenze zu Jesus. Ihm zugehörig sein zu wollen, ist kompromisslos. So wenigstens in der vermutlich bewussten Zuspitzung des Evangelisten. Der will, dass die Glaubenden sich Klarheit über ihren Standpunkt verschaffen und entsprechend leben. In unserer Lebenspraxis sehen wir diese Kompromisslosigkeit wohl nicht. Manchmal gibt es Situationen, in denen die Notwendigkeit einer eigenen Einstellung und Positionierung unausweichlich einzubringen ist.

Dann folgt der Hinweis, dass zur Nachfolge auch das Kreuztragen gehört. Auch die Konsequenz des Martyriums wird angesprochen. Da wird deutlich, dass die Nachfolge aufs Ganze der Persönlichkeit geht. Kreuztragen beinhaltet alle möglichen Bedrängnisse, in die man durch den Glauben kommen kann. Der Hinweis auf *›sein Leben um meinetwillen verlieren‹* betrifft die allerletzte mögliche Konsequenz.

Diese Gedanken haben wieder das Bild des Endgerichtes vor Augen, jenen Zustand, in dem der Mensch sein Leben vor seinem Schöpfer verantwortet. Da wird offenbar, was dem Leben, dem Geschenk der Lebenskraft Gottes in uns und somit, was der Gemeinschaft mit Gott diene oder nicht. So ließe sich vielleicht der Satz einordnen: *›Wer sein Leben findet, wird es verlieren, und wer sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden.‹*

Schließlich folgen die abschließenden Verse der aufrüttelnden Aussendungsrede.

Hier wird die Annahme der Jünger durch die Gemeindeglieder thematisiert. Wir können davon ausgehen, dass die matthäische Gemeinde überwiegend aus sesshaften Christen bestand. Die im Text als *›Jünger‹* bezeichneten Frauen und Männer werden Wandermissionare gewesen sein. Die Aussendungsrede hat die recht anspruchsvollen Bedingungen der Jüngerschaft benannt. Angesprochen waren vor allem diese Missionare, die durch die Städte und Dörfer Galiläas und Syriens gezogen sind.

Mit dem Abschluss der Rede werden der sesshaften Gemeinde diese Wandermissionare den Christen ans Herz gelegt. Die wohlwollende Aufnahme der Prediger wird in einer Bezugskette verbunden: Wer die Jünger aufnimmt, nimmt im Grunde Jesus, den Messias, selbst auf. Denn die Jünger verstehen sich als Sprachrohr des Messias. Der Messias wiederum ist Sprachrohr Gottes selbst. So gilt: *›Wer euch (die Wandermissionare) aufnimmt, nimmt mich (Jesus) auf; und wer mich (Jesus) aufnimmt, nimmt den auf, der mich (Jesus) gesandt hat (Gott)‹.*

Nun werden drei Gruppen genannt: Propheten, Gerechte, Geringe. Es handelt sich hier aber nicht um unterschiedliche Gruppen von Jüngern, sondern um Eigenschaften, die mit diesen Wandermissionaren dargestellt sind: Propheten sind sie, indem sie von Jesus gesandt sind und wie er prophetisch das Evangelium Gottes verkünden. Gerechte sind sie,

indem sie sich mit ihrem Leben (s. die besonderen Anforderungen aus der Aussendungsrede) unter den Willen Gottes stellen. Geringe sind sie, indem sie mittellos und oft genug schutzlos unterwegs sind. Sozial gehören sie zu den Geringen.

Den Gastgebern für die Wandermissionare wird der Lohn zugesprochen – der Lohn, der einem Propheten, einem Gerechten, einem Geringen in den Augen Gottes zugesprochen wird. Der Lohn ist hier weniger ein Ausgleich für erbrachte Leistungen, sondern das Geschenk, das Gott dem Menschen in seiner Vollendung geben wird. Die Vollendung ist Ausdruck der liebenden Wertschätzung Gottes, die jedem Menschen zuteil werden wird.

Im Zusammenhang mit der Aussendung wird diese Wertschätzung sowohl den Wanderpredigern wie den Gastgebern zugesprochen. Im Glauben der Gemeinde ist die Überzeugung beheimatet, dass den Propheten aufgrund ihrer Berufung, den Gerechten aufgrund ihrer eigenen Berufung und den Geringen aufgrund ihrer Berufung eine besondere Wertschätzung in den Augen Gottes zugesprochen wird.

Jüngerschicksal fordert einiges von denen, die sich dem besonderen Ruf der Nachfolge anvertrauen. Unsere heutigen Herausforderungen des klaren Bekenntnisses sind andere als die der Wanderprediger des ausgehenden 1. Jahrhunderts. Unsere Notwendigkeit des Bekenntnisses wird sich uns bewusst machen, wenn wir in einer solchen Situation sind. Nachklingen mag, welche Eigenschaften diese Berufungen mittragen: Propheten, Gerechte, Geringe um der Lebendigkeit des Evangeliums willen zu sein.

*Ihr
Matthias Schnegg*

Pfarrprozession

Wenn unsere Prozession Corona-bedingt in diesem Jahr auch ausfallen musste, so möge dieses Foto des Vorjahres uns doch an unsere liebegegewonnene Tradition mit den sich anschließenden Begegnungen und Feiern im Kreuzgang erinnern.

Vielleicht können wir 2021 das Unterwegssein mit Christus wieder so sinnfällig begehen und feiern!?! Erhoffen wir es!

Danke, übrigens allen die am letzten Sonntag mit uns in diesem Jahr »prozessionlos« dennoch Fronleichnam mitgefeiert haben. (RH; Bild: B. Lambert)





Bild: Sarah Frank/Pfarrbriefservice.de

Kleinkindermesskreis-Vorschau

Liebe Kinder, liebe Eltern,

ab diesem Wochenende fangen bei uns in NRW die Sommerferien an. Ob, wann und wie wir danach unsere Kleinkindermesse wieder feiern können und dürfen, können wir aufgrund der derzeitigen Schutzbestimmungen zum Kampf gegen die Corona-Viren-Erkrankungen leider immer noch nicht wissen und sagen.

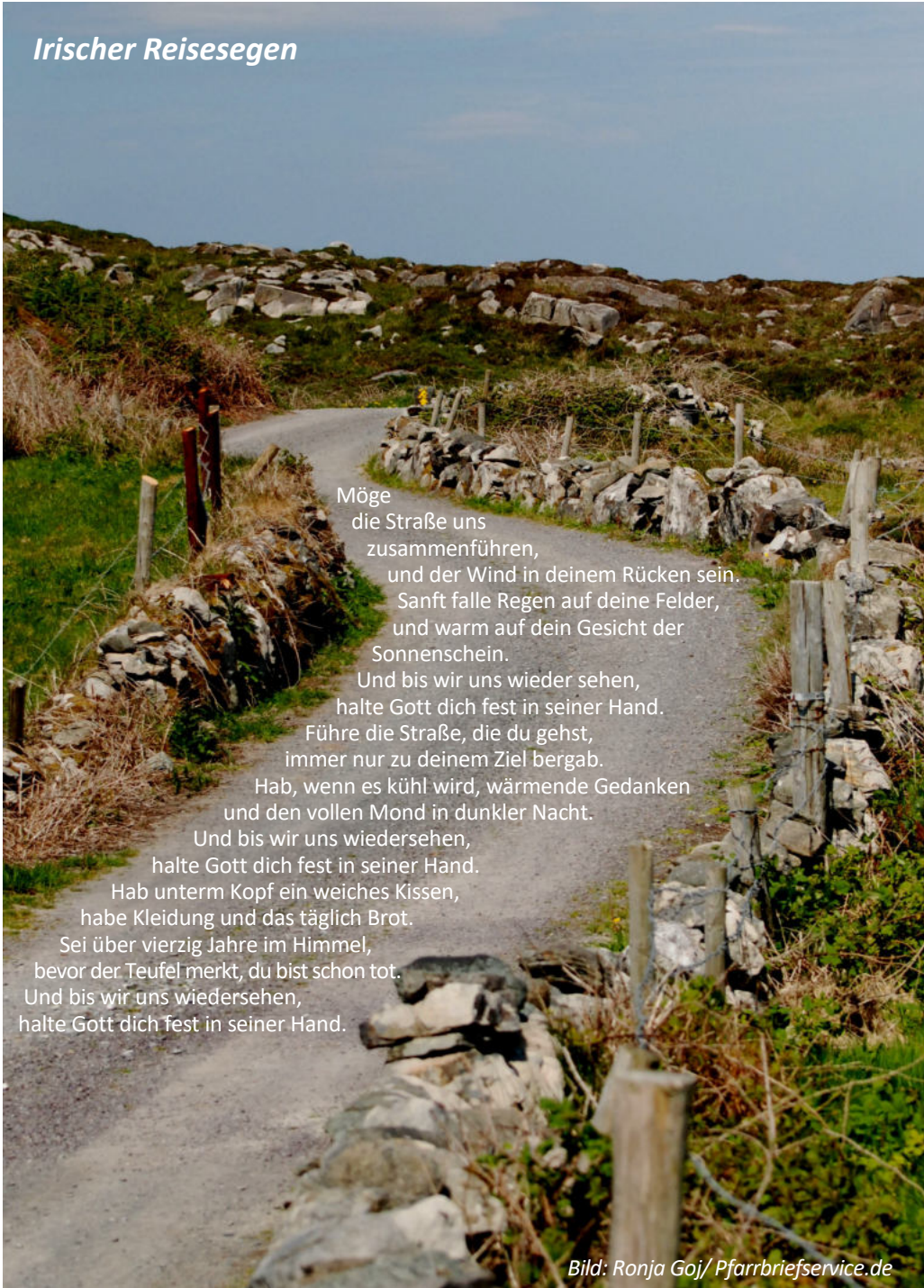
Dennoch hier schon einige Termine in Vorausschau auf die zweite Jahreshälfte, die wir auf jeden Fall geplant und angedacht haben:

- Am Sonntag, dem **16.08.2020 um 10.30 Uhr** empfangen Felipe, Fiona, Freddy und Lavinia ihre feierliche Erstkommunion hier bei uns in St. Maria im Kapitol. Dazu seid Ihr / sind Sie alle herzlich als Kleinkindermesskreis eingeladen hinzuzukommen.
- Am Sonntag, dem **23.08.2020 um 9.30 Uhr**, seid Ihr / sind Sie herzlich zum Willkommens-Segen nach den Ferien rund um den He-Jo-Altar eingeladen.
- Die geplante Kinderführung am **13.09.2020 um 12 Uhr**, anlässlich des Tages der offenen Denkmäler entfällt laut Nachricht der Stadt Köln.
- Am Donnerstag, dem **17.09.2020**, trifft sich **ab 20 Uhr** unser Vorbereitungsteam zum Absprechen der nächsten und zukünftigen Kleinkindermessen-Aktivitäten; und freut sich, wenn der eine oder die andere noch neu hinzukäme. Auch dazu ganz herzliche Einladung schon jetzt.
- Am Sonntag, dem **27.09.2020** feiern wir – so Gott will – um **10.30 Uhr** wieder gemeinsam als KMK mit der Erwachsenengemeinde unser Erntedankfest in St. Maria im Kapitol. Auch dazu laden wir schon jetzt herzlichst ein.

Aber jetzt erstmal wünsche ich Euch/Ihnen im Namen unseres Vorbereitungskreises Gottes reichen Segen für die Ferienzeit. Möge die Zeit uns nach den Herausforderungen, die wir seit dem 16. März 2020 alle zu meistern hatten (jede und jeder auf je eigene Weise und oft so ganz verschieden), gut tun!

Herzliche Grüße Ihr/Euer Rainer Hintzen, Seelsorger an St. Maria im Kapitol.

Irischer Reisesegen



Möge
die Straße uns
zusammenführen,
und der Wind in deinem Rücken sein.
Sanft falle Regen auf deine Felder,
und warm auf dein Gesicht der
Sonnenschein.
Und bis wir uns wieder sehen,
halte Gott dich fest in seiner Hand.
Führe die Straße, die du gehst,
immer nur zu deinem Ziel bergab.
Hab, wenn es kühl wird, wärmende Gedanken
und den vollen Mond in dunkler Nacht.
Und bis wir uns wiedersehen,
halte Gott dich fest in seiner Hand.
Hab unterm Kopf ein weiches Kissen,
habe Kleidung und das täglich Brot.
Sei über vierzig Jahre im Himmel,
bevor der Teufel merkt, du bist schon tot.
Und bis wir uns wiedersehen,
halte Gott dich fest in seiner Hand.



Gebetskreis

Mit Freude teilen wir mit, dass der Gebetskreis der Senioren an Pfingsten seinen Geburtstag hatte.

Es ist nun schon der zweite Geburtstag (das Feiern findet später statt).

Ein Dankeschön der Gebetsgemeinschaft, die treu ihre Aufgabe erfüllt. Man ist selbst überrascht, wie schnell die Zeit vergeht (und das Jesuskind, von Msgr. Hintzen, das uns begleitet, müsste eigentlich etwas gewachsen sein).

Die Zeit vergeht schnell und wir alle haben erfahren, dass sich vieles verändern kann. Die Corona-Pandemie hat alles verändert. So viel Leid in aller Welt, dass so noch nie dagewesen ist, bestürzt uns.

Der Gebetskreis hat unter anderem ja den Auftrag Anliegen und Bitten vor Gott zu bringen und davon gibt es in dieser Krisenzeit so viele.

Wir beten für: Viruserkrankte – Verstorbene – Angehörige – Ärzte – Pflegepersonal - Helfer - Einsame – Kinder die wieder in die Schule können – Menschen mit Ängsten – Menschen die ihre Existenz verloren haben – Wissenschaftler - ...

Wir dürfen, ja müssen Gott unsere Fürbittgebete für uns und für die Welt vortragen, ihn, der bei uns ist, unsere Wege und unser Tun begleitet. Auch unseren Dank sagen wir ihm für Gesundheit und für das, was sich auf einem guten Weg zur Normalität befindet.

Hinweis zum Gebetsanliegen des Papstes für den Monat Juni, ›Dass alle, die Leiden, vom Herzen Jesu berührt werden und dadurch ihren Weg zum Leben finden‹.

Nehmen wir das Gebetsanliegen auf.
Verbunden im Gebet M. Miebach.

Kapitolsrat

Am **16. August 2020** trifft sich unser Kapitolsausschuß im Anschluss an die Heilige Messe, um unsere Gemeindeaktivitäten zu koordinieren. Nach den Sommerferien gilt es miteinander auf die erste Jahreshälfte zurückzuschauen und die zweite Hälfte des Jahres 2020 planerisch vorzubereiten.

Wir freuen uns über jedes Mitdenken, Mittun und Engagement Ihrerseits. Herzliche Einladung. (RH)

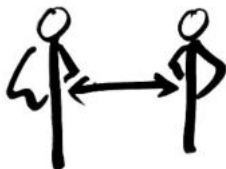
Gemeinde - leben

Für unsere Kapitolsratsitzung am **16. August 2020** freuen wir uns über Bitten, Anregungen und Vorschläge aus der Gemeinde, die wir auf unsere Tagesordnung setzen können.

Bitte wenden Sie sich telef. ans Pfarrbüro (0221-2146 15) oder senden Sie eine E-mail an: pfarrbuero@maria-im-kapitol.de.
(A.Platzbecker/ Kap.rat)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 28. Juni	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
Donnerstag, 2. Juli	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Sr. Judith Binz Gertrud und Josef Schmitz
Sonntag, 5. Juli	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde <i>Kollekte: Peterspfennig</i>



Bitte **IMMER**
1,5 bis 2 Meter
ABSTAND
HALTEN!



Bitte beim
EINTRETEN
NAME und **TE-**
LEFONNUMMER
hinterlassen und
HÄNDE DESIN-
FIZIEREN!



Bitte bei
BEWEGUNG IN
DER KIRCHE
immer **MASKE**
TRAGEN!
Danke!

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subsidar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr